

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 48 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 60 Pf.

Nr. 265

Mittwoch den 14. November 1917 abends

83. Jahrgang

Nach § 2 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (RGBl. S. 914) ist das Verfüttern von Zuckerrüben verboten. Der Verfütterung gleichzustellen und somit untersagt ist auch das übermäßige Köpfen der Rüben, d. h. das Köpfen unterhalb der Blattnarbe.

Die Befugnis, in Einzelfällen Ausnahmen von dem Verfütterungsverbot zu bewilligen, wird den Amtunverbänden übertragen. Wegen der Voraussetzungen, unter denen von dieser Befugnis Gebrauch gemacht werden darf, ergeht besondere Anweisung.

Diese Verordnung tritt an die Stelle der Bekanntmachung, das Verfüttern von Zuckerrüben betreffend, vom 14. Oktober 1916 (Sächsischer Staatszeitung Nr. 242).
Dresden, den 12. November 1917.
Ministerium des Innern.

Brotgetreideselbstversorgung

Die Mahlarten für Brotgetreide sind im hiesigen Bezirke bereits bis Ende November nach dem bisherigen Satz von 9 kg für den Kopf und Monat ausgestellt worden. Da der Monatsatz vom 1. November 1917 ab auf 8 1/2 kg herabgesetzt worden ist, muß das halbe Kilogramm, das sonach für den November zuviel zugebilligt worden ist, von der nächsten Mahlart abgezogen werden. Für den Dezember können sonach nur 8 kg und erst vom 1. Januar 1918 ab 8 1/2 kg Brotgetreide für die Person gewährt werden.

Die Brotgetreideselbstversorger wollen dies bei ihrem Verbrauch im November berücksichtigen.

Dippoldiswalde, den 10. November 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 14. November. Wohl selten hatte sich ein Vortragsabend des Gewerbevereins, auch in friedlichen Zeiten, einer so zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen, wie der gestrige; und niemand wird unbefriedigt nach Hause gegangen sein. Herr Journalist Conrad, der bei Kriegsausbruch in Dorpat wohnte und als Reichsdeutscher dem russischen Hof sofort zum Opfer fiel, skizzierte kurz die für ihn damit verbundene Leidenszeit und führte uns darauf in Wort und Bild eine deutsche Kolonie vor Augen, deren Bewohner die Nachkommen jener vor 150 Jahren auf den Ruf der russischen Kaiserin nach Rußland ausgewanderten Schwaben sind und die, unter schwierigsten Verhältnissen auf damals idem Steppenland gegründet, gar bald auf das vorteilhafteste von den russischen Bauern überholt wurden, ein Volk deutschen Gleißes, deutscher Ausdauer. Und deutsch, kerndeutsch geblieben sind diese Schwaben. Aber gerade das wurde ihnen zum Verhängnis. Bald nach Kriegsausbruch mußten sie ihre zweite Heimat, Haus und Hof, wie es stand und lag, verlassen; ein armläßiges Bündel in der Hand, wanderten die Kerlchen, getrieben von Kosaken, nach den inneren Gouvernements und kamen schließlich als Bettler in Sibirien an, wenn sie nicht unterwegs am Wege dem Hunger und der Kälte erlagen. Und alles das, obwohl sie längst russische Untertanen waren, obwohl ihre Söhne im russischen Heere dienten; alles das nur, weil sie deutschen Stammes waren und ihr Deutschtum hochheiligten. Deutsche Kultur mußte eben vernichtet werden. Wahrlich, ein Vorgang, dessen sich, so sollte man meinen, selbst ein Engländer schämen müßte. Im zweiten Vortrage führte uns Herr Conrad zu Schiff durch den Bosphorus, das Marmarameer und die Dardanellen; ein herrliches Stückchen Erde, woüber sich auch wieder die Frauen, denen verschiedenes aus früheren Gewerbevereins-Vorträgen schon bekannt war. Besonderes Interesse fanden die englischen Zeitungen entnommenen Bilder der während der Dardanellenkämpfe in den Meldungen des hohen Hauptquartiers oft genannten einzelnen Vertikaleiten. Redner schloß seine mit großem Beifall ausgenommenen Ausführungen mit der Aufforderung zum Durchhalten, zum Vertrauen zu unserm Heer mit seinem Hindenburg und mit einem Hurra auf die tapferen Kämpfer. Den Lichtbildapparat bediente wieder Herr Undeutsch. Auf neue aber haben uns diese beiden Vorträge gezeigt das Riesengroße, was in dem Worte „Deutschum“ liegt: Waren es auf der einen Seite einfache Bauern, die deutsche Kulturstätten errichteten mitten unter russischem Schandrian, so waren es bei den Dardanellenkämpfen deutsche Führung, deutsche Karonen und deutsche Unterseeboote, die am Ende die Türkei bewahrten vor dem, was die Entente ihr zugebracht hätte, vor der Vernichtung. — Eine besondere Bedeutung, ja, man möchte sagen, eine wirkliche Weihe aber erhielt der gestrige Vortragsabend dadurch, daß Herr Divisionspfarrer Elz am letzten Tage vor seinem Wiederanscheiden ins Feld noch Gelegenheit nahm, uns zu berichten von seinen Erfahrungen und Beobachtungen an der Front. Er schilderte den Einfluß von Klima (an der Ostfront)

und Wohnung, die Verpflegung, die Soldatenheime, Seelsofger, Arzt, Freud und Leid des Soldaten, Tod und Vererdigung usw. usw., vor allem aber die Bedeutung des Wortes „Heimat“ für den Feldgrauen (Heimatzeitung) und gab Winke und Fingerzeige den Daheimgebliebenen, was zu tun und was zu unterlassen jetzt für sie Pflicht ist. Mag auch dieser oder jener Frontsoldat nicht bis aufs i-Tüpfel mit Einzelheiten der Ausführungen übereinstimmen, so trugen diese doch so sehr den Stempel der Wahrheit und wirkten in ihrer einfachen Größe so überzeugend, daß sich wohl niemand ihrer Wirkung entziehen konnte und entziehen wollte. Die aus echt deutsch und sich verantwortlich fühlendem Herzen kommenden Worte fanden denn auch geradezu begeisterten Beifall. Mögen nun auch die Ermahnungen nicht in den Wind gesprochen sein, möge jedermann den Ernst der Zeit verstehen, die daraus erwachenden Pflichten erkennen und sie erfüllen. Nur dann ist er würdig dazuzu, die draußen auch für ihn ihr Höchstes einsetzen! Der Gewerbeverein aber kann mit Recht von einer gut gelungenen Veranstaltung sprechen, umso mehr, als dadurch auch 95 M. (das volle Eintrittsgeld) der Liebesgabekasse des Militärvereins zugeführt werden können.

Für die Goldankaufsstelle Dippoldiswalde als Hilfstelle für Dresden nehmen jederzeit Gaben an Oberjustizrat Dr. Grohmann, Schulrat Kuhne und die städtische Sparkasse zu Dippoldiswalde.

Am morgenden 15. November ist noch Gelegenheit geboten, die Wertmarken des Stadtrats zu 10 (hellbraune), zu 25 (grüne) und zu 50 Pfennigen (rote Farbe) bei der Stadt- und Sparkasse hier einlösen zu können. Nach dem 15. d. M. verlieren diese Wertmarken ihre Gültigkeit.

Vor einigen Tagen brachte eine größere sächsische Zeitung die Mitteilung, man habe im Plauenischen Grunde bei Dresden beobachtet, wie Erwachsene und Kinder im Wasser der Weißeritz umher gewatet seien und mit Eimern größere Mengen Getreide aus dem Fluße herausgefischt hätten. Angeblich sollte es sich dabei um verdorbene Vorräte handeln, die man zur Nachzeit ins Wasser versenkt habe. Die sofort angestellten Erörterungen haben nun folgendes ergeben: In der Hof-Auflösmühle von L. Bienerl in Dresden-Plauen ist eines Nachts in der Getreidewäscherei eine Kette gerissen, ohne daß dies gleich vom Personal bemerkt worden wäre. Infolgedessen lief der Bottich, in den das gereinigte Getreide abfließt, über, wobei etwas Getreide in die Hofschleuse und von dort in die Weißeritz geraten ist. Es handelt sich nach Angabe des Obermüllers um kaum mehr als einen Zentner. Der Fall zeigt, mit welcher Vorsicht alle derartigen Gerüchte aber angeblich verdorbene Nahrungsmittel aufgenommen werden müssen. Das diesjährige Getreide ist bei dem außergewöhnlich günstigen Erntewetter fast überall so trocken eingebracht worden, daß seine Gesunderhaltung nirgends auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

Am Sonntag den 11. November fand im Gasthof zum „Schwan“ in Pöna die diesjährige Mitgliederversammlung und die Herbstabgeordneten-Versammlung des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz statt. Nach dem

Kriegs-Unterstützung betr.

Zur Auszahlung der Kriegs-Unterstützung am 15. d. M. haben alle hier aufhältlichen Unterstützungsempfänger, auch diejenigen, die die Beträge bisher nur monatlich einmal erhoben, zu erscheinen.
Stadtrat Dippoldiswalde.

Einziehung von Wertmarken.

Die vom unterzeichneten Stadtrate zur Behebung des Mangels an Kleingeld seinerzeit zur Ausgabe gelangten Wertmarken von je 10, 25 und 50 Pfennigen haben am 15. d. M. ihre Gültigkeit verloren.

Zur Einlösung etwa noch im Umlauf befindlicher Wertmarken durch die Stadt- und Sparkasse hier wird eine Nachfrist bis
15. November d. J.

gewährt.

Mit dem 16. November 1917 verlieren auch diese Wertmarken ihre Gültigkeit.
Dippoldiswalde, den 29. Oktober 1917.
Der Stadtrat.

Liefere das Gold ab! Bergiß nicht die Liebesgabekasse des Militärvereins!

Jahresbericht wurde die auscheidende Hälfte des Gesamtvorstandes wiedergewählt, als Ort der nächsten Hauptversammlung Sebnitz bestimmt. Dann wurde der Haushaltsplan für 1918 aufgestellt, Bericht erstattet über Jugendwanderungen, Schülerherbergen, Versammlung in Eschwege, das Vereinsblatt und die Frage des Heldendaines besprochen. Mit Freuden begrüßte man den Anschluß des Gebirgsvereins Dippoldiswalde an den Hauptverein. Die Prüfung der Jahresrechnung und der Bootsfahrtrechnung wurde der Ortsgruppe Kreischa überwiesen. Der Gebirgsverein „Sächsische Schweiz“ besteht zurzeit aus 52 Ortsgruppen.

Seifersdorf. An der hiesigen Schule beginnt Freitag den 16. November nachmittags 5 Uhr der Fortbildungsschulunterricht. Neueintretende Schüler haben das Entlassungsgewissen über aus anderen Fortbildungsschulen übergesiedelte Schüler den Ueberweisungsschein mitzubringen.

Schmiedeberg. Der kirchliche Familienabend, der als Nachfeier zu Luthers Geburtstage am Sonntag im Saale des Schenkschen Gasthofes hier abgehalten wurde, nahm bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung einen recht wohlbedriebligen, harmonischen Verlauf. Gemischte Chöre unter Leitung des Herrn Schuldirektor Rabner eröffneten die Darbietungen. Ihnen folgten Gedichtsvorträge einiger Jungfrauen und Jünglinge. Als erster Redner begrüßte mit herzlichsten Worten Herr Pfarrer Birkner die Versammelten, seiner besonderen Freude Ausdruck gebend über die rege Teilnahme. In liebenswürdiger Weise hatten sich Fräulein Martha und Gertha Eichhorn aus Dresden in den Dienst der guten Sache gestellt. Ihre Sopranstimme: „Mein gläubig Herze frohlode“ (Bach), „Des Christen Herz auf Rosen geht“ (Alb. Beder), „Ich harrete des Herrn“ (Duett von Mendelssohn) wedten allgemeinen Wohlgefallen der Zuhörerschaft, welches sich durch lebhafteste Beifallsbezeugungen kundgab. Im Mittelpunkt des Festabends aber stand ein Vortrag des Herrn Pfarrer Sidmann aus Bernsbach, dessen Thema lautete: „Die Bedeutung der Reformation für das deutsche Volk.“ Mit glänzender Rednergabe, eindringlich und überzeugend, schilderte der Herr Vortragende Luther als einen Mann der Wissenschaft, dessen gewaltiges Werk nicht nur die Kirche befreite, sondern auch neue Bahnen schuf zu freier Entwicklung für Forschungen und deutsches Geistesleben. Näher einzugehen auf die bedeutamen Ausführungen des geschätzten Redners ist hier an dieser Stelle nicht möglich. Mit gespanntester Aufmerksamkeit hatte die Versammlung diesem Vortrage gefolgt. Wäroig schloß sich hieran allgemeiner Gesang des Lutherliedes. Den wohlgelungenen Beschluß des Abends bildete ein passendes Festspiel, ausgeführt vom hiesigen Jünglingsverein.

Rassau. In den nächsten Tagen verläßt unser Ortspfarrer, Herr Pfarrer Böhmig, seinen bisherigen Wirkungskreis um einen Ruf als Pfarrer an die Domkirche zu Freiberg Folge zu leisten.

Dresden, 13. November. Gestern hielt die Zweite Ständekammer ihre erste Präliminaritzung ab, in der die Teilung der Kammer in Abteilungen erfolgte, die sich konstituierten. In der heutigen Zweiten Präliminaritzung